

13,4 Prozent mehr Abtreibungen: Dr. Petra Babel (58) sieht „Pillenmüdigkeit“ bei jungen Frauen (Titel online)

Pillenmüdigkeit? Warum Frauen häufiger ihre Schwangerschaft abbrechen (Zeitung)



In NRW gibt es einen deutlichen Trend zu mehr Abtreibungen. Die Hertener Frauenärztin Dr. Petra Babel kann sich als Grund eine veränderte Verhütung vorstellen.

Laut dem statistischen Landesamt IT.NRW gab es im vergangenen Jahr 22.558 Schwangerschaftsabbrüche in NRW. 13,4 Prozent mehr als im Vorjahr und so viele wie seit 2010 nicht mehr.

Die Hertener Frauenärztin Dr. Petra Babel (Ewaldstraße 37) meint, dass Frauen wie auch Männer zwar auf der einen Seite gut aufgeklärt seien, aber „auf der anderen Seite ist im Moment gerade bei jungen Frauen eine Pillenmüdigkeit eingetreten“. Diese Frauen würden dann nicht hormonell verhüten wollen, weil sie zum Beispiel Beschwerden wie Stimmungsschwankungen auf die Einnahme der Pille zurückführen.

Sie würden dann zum Beispiel mit einer Spirale, mit Kondomen oder mit der Temperaturmethode - also möglichst natürlich - verhüten. Diese Methoden seien laut Petra Babel aber nicht so sicher wie das regelmäßige Einnehmen einer Pille. So könne es vorkommen, dass man trotz Verhütung schwanger wird. Die veränderte

Verhütungsweise und die daraus resultierenden ungewollten Schwangerschaften könnten dazu geführt haben, dass es mehr Abtreibungen gibt.

Dr. Petra Babel hat diesen steilen Anstieg der Fälle um 13,4 Prozent in ihrer Praxis nicht bemerkt. „Mein Eindruck war, dass viele Frauen zurückhaltend waren, unter Corona schwanger zu werden, weil man unter anderem nicht wusste, was passiert, wenn man Corona in der Schwangerschaft bekommt“, sagt sie.

Corona bremste die Schwangerschaften

Die allererste Anlaufstelle für Schwangere, egal ob sie ihr Kind behalten wollen oder nicht, ist immer eine Frauenärztin oder ein Frauenarzt. Petra Babel sagt, sie führe oft Gespräche mit Frauen, die einen Schwangerschaftsabbruch wollen. Manche würden dabei viel von sich erzählen und manche auch gar nichts.

Die Gründe für eine Abtreibung seien vielfältig. Der Hertener Ärztin begegnen unter anderem persönliche Gründe, Teenie-Schwangerschaften oder eben Schwangerschaften trotz Verhütung.

Aber auch Corona könnte eine Rolle spielen. „Die psychischen Erkrankungen haben zugenommen und oft trauen sich dann die Frauen eine Schwangerschaft nicht zu“, so die erfahrene Frauenärztin.

Ihre Aufgabe ist es, die Schwangerschaft festzustellen und den rechtlichen und medizinischen Weg aufzuzeigen. Demnach muss vor einer Abtreibung ein Beratungsgespräch bei einer Beratungsstelle stattfinden. „Ich gebe den Frauen immer Flyer von Beratungsstellen mit“, sagt Petra Babel.

Wenn sich die Frau dann für eine Abtreibung entscheidet, muss sie vorher noch mit ihrer Versicherung Kontakt aufnehmen. „Schwangerschaftsabbrüche können nicht einfach so über die Kasse abgerechnet werden“, erklärt die 58-Jährige. In den allermeisten Fällen übernehme die Krankenkasse aber die Kosten auf Anfrage.

Danach geht es nochmal zur Frauenärztin oder zum Frauenarzt. Diese stellen dann eine Überweisung zum Abbruch aus. Der darf aber erst drei Tage nach dem Beratungsgespräch stattfinden.

Medikamentös oder operativ

Es gibt zwei Arten von Schwangerschaftsabbrüchen: die medikamentöse Abtreibung und die Ausschabung. Erstere darf nur in einem ganz frühen Stadium der Schwangerschaft und unter bestimmten Voraussetzungen (gesundheitliche Vorgaben) durchgeführt werden, erklärt Petra Babel. Ein Abbruch ist in Deutschland straffrei nur in den ersten drei Monaten möglich.

Frauen bekämen dabei ein Medikament verabreicht, das Wehen auslöst. Das sei dann wie eine starke Periode. „In seltenen Fällen kann es auch sein, dass man zwar blutet, aber die Schwangerschaft intakt bleibt. Dann muss auch noch eine Ausschabung gemacht werden“, so die Frauenärztin.

Die Ausschabung ist ein kleiner operativer Eingriff. „Aus medizinischer Sicht ist ein Abbruch keine große Sache, aber für die Seele der Frau doch oft sehr belastend“,

sagt die 58-Jährige. Viele Frauen benötigen nach so einem Eingriff psychologische Unterstützung.

Einen Abbruch dürfen alle Gynäkologen durchführen. Zum einem im Krankenhaus. Zum anderem gebe es aber auch niedergelassene Frauenärzte, die gemeinsam mit einem Narkosearzt solche und andere kleinere Eingriffe in ihrer Praxis machen. „Dafür muss man die Voraussetzung für eine operative Tätigkeit vorhalten“, erklärt Petra Babel. Dazu gehören geflieste Räume, entsprechende Desinfektionsmaßnahmen etc.

In Herten werden Schwangerschaftsabbrüche nicht im Krankenhaus vorgenommen, da es keine gynäkologische Abteilung gibt. In der näheren Umgebung biete zum Beispiel die Paracelsius-Klinik in Marl Abtreibungen an. Katholische Krankenhäuser würden diese nicht durchführen, weil es ihrem Glauben widerspreche, so Petra Babel.